

schichte der Bruderschaft der Borer und Balierer seit ihrem Zusammenschluß 1451 ziemlich genau²¹. Nun ist zwar die Bruderschaft erst 1451 entstanden, nicht aber die Kunst des Steinschleifens in Freiburg, wie der Satz in der Bruderschaftsordnung bestätigt: „Und habent uns fürbracht und ertzält, das die selb Kunst und Abentüre güt Zeit daher in erbaulichem, redlichem und nutzlichem Wesen by uns gehalten und vollbracht ...“ Borer und Balierer hatten also schon vor Mitte des 15. Jahrhunderts in Freiburg ihr Gewerbe ausgeübt. Unerwiesen bleibt aber, ob sie in Kristall arbeiteten. Auch während des ganzen 15. Jahrhunderts wird in Freiburg von Bergkristall nicht gesprochen.

Diese Situation ändert sich grundlegend im 16. Jahrhundert. In der Ordnung vom Jahre 1544²² erscheint der Kristall in der Aufzählung der in Freiburg bearbeiteten Halbedel- und Edelsteine immer an erster Stelle: „... als Christallen, Amatisten, Catzedonyen, sie Jaspis oder der gleichen ...“ „... wan Cristallen oder andere Stein ...“ usw. In den Bestimmungen der Bruderschaft wird den Meistern innerhalb von zwanzig Meilen um Freiburg ein freier Steinkauf ohne Vorwissen der Bruderschaft untersagt, für Kristalle aber gilt das Verbot des freien Einkaufs bis nach Uri: „Zum vierten, daß auch khein Maister, weder zue Freyburg noch zue Waldtkirch oder in diesen Vorlanden wohnend fürohin khein Cristallen Stein hie, zwischen Ury am Luzerner See ...“ Daraus geht hervor, daß schon 1544 Bergkristall aus der Schweiz bezogen wurde. In der Folge wird die Schweiz zum Hauptbezugsgebiet der Freiburger Kristallschleifer.

Nun ist der Überlieferung nach gegen 1514 die erste Schleifmühle in Waldtkirch gebaut worden. Den Freiburgern gegenüber waren die Waldtkircher Meister frei vom Bruderschaftszwang, bis die vorderösterreichische Regierung die neue Ordnung von 1544 für alle Borer und Balierer in Vorderösterreich verbindlich machte und somit auch die Waldtkircher einbezog. Im Kaufhaus

Wie fürwichtig den Edlen Tewordannckß aber in ein-
Vandre geferlicheit füere mit einem Pallier rad.



Abb. 8 „Ein andere geferlicheit, dem Tewordannckß im Breyßgaw mit einem Calcidan pallier stein begegnet.“ (Der spätere Kaiser Maximilian geriet 1475 mit seinem Schnabelschuh in eine Freiburger Schleifmühle.)

Aus dem Teuerdank, Faksimile-Ausgabe nach der ersten Auflage von 1517, neu hrsg. von S. Laschitzer, Jahrb. der kunsth. Sammlungen des allerh. Kaiserhauses, Bd. VIII, Wien, 1888, S. 96

²¹ Maldoner Archiv Repertorium Bd. III Nr. 53. — Schragmüller a. a. O. S. 105 f.

²² Generallandesarchiv, Freiburg-Waldtkirch, Gewerbe, Fragmente, fasc. 1973. — Schragmüller a. a. O. S. 104 ff.